Erfahrungsbericht Erasmus in Madrid – Wintersemester 2024

Vorbereitung (Planung, Organisation und Bewerbung bei der Gasthochschule)

Die Vorbereitungen für mein Erasmus waren anstrengender, als ich erwartet hatte. Im Jahr zuvor hatte ich mich bereits einmal für einen Platz in Spanien beworben, doch leider ohne Erfolg. Umso größer war meine Freude, als ich im Januar 2024 endlich die Zusage für Madrid erhielt. Allerdings begann danach auch eine intensive Phase voller Bürokratie.

Von Seiten der MHH war Frau Steinhusen eine wertvolle Unterstützung und stellte kompakte, leicht verständliche Informationen bereit, sodass dieser Teil relativ unkompliziert war. Schwieriger gestaltete sich die Kommunikation mit der Universität in Alcalá. Informationen waren nur begrenzt verfügbar, und es blieben viele Fragen offen: Wann genau geht es los? Wer sind meine Ansprechpartner? Unterschiedliche Personen schickten mir Mails, was zunächst sehr verwirrend war. Letztlich bekam ich jedoch auf jede, noch so banale, Frage eine Antwort, und bis zum Beginn meines Aufenthalts hatte ich alle notwendigen Informationen beisammen. Es braucht etwas Geduld – die Organisation läuft in Spanien nach einem anderen Zeitplan, der weniger strukturiert ist als in Deutschland.

Unterkunft

Meine Unterkunft fand ich durch einen glücklichen Zufall über einen Kommilitonen an der MHH. Er hatte während seines eigenen Erasmus in Spanien eine Freundin kennengelernt, die ihr Zimmer aufgab, und stellte den Kontakt zu ihrem deutschen Vermieter her. So konnte ich relativ unkompliziert einziehen.

Ich wohnte in Lavapiés, genauer gesagt in Embajadores – ein Viertel, das zwar noch zum Stadtzentrum gehört, jedoch im südlichen Bereich liegt und etwas weiter von den touristischen Hotspots entfernt ist. Ich habe mich dort sehr wohl gefühlt und kann das Viertel nur empfehlen. Auch Malasaña und Chamberí fand ich toll.

Interessanterweise lebte ich mit deutschen Mitbewohnerinnen zusammen, obwohl ich ursprünglich unbedingt mit Einheimischen wohnen wollte, um die lokale Kultur besser kennenzulernen und mein Spanisch zu verbessern. Im Nachhinein war ich jedoch froh darüber. Da ich täglich mehrere Stunden in einem rein spanischen Umfeld an der Uni und im Krankenhaus verbrachte, war es entspannend, zu Hause in meiner Muttersprache unbefangen plaudern zu können und klassische WG-Momente wie in Hannover zu erleben.

Andere Erasmus-Studierende, die ich kennengelernt habe, fanden ihre Unterkünfte über Plattformen wie „Idealista“ oder „Spotahome“. Mein Zimmer war nur 7,5 Quadratmeter groß und kostete 625 Euro im Monat. Anfangs war ich geschockt über die Größe und den Preis, doch das schien der Durchschnitt für Erasmus-Zimmer in Madrid zu sein. Letztlich reichte der Platz aus, da ich während des Aufenthalts ohnehin viel unterwegs war.

Studium an der Gasthochschule

Ich war an der Universidad de Alcalá de Henares, nicht an der Autonoma. Die Uni liegt außerhalb von Madrid, und von meiner Wohnung im Zentrum aus benötigte ich etwa 1,5 Stunden dorthin.

Glücklicherweise war ich die meiste Zeit in einem Klinikum im Zentrum Madrids eingeteilt, wo auch meine Seminare und Praktika stattfanden. Alcalá hat 5 Kliniken, an die sie ihre Studierenden für die Praktika verteilten. Ich wurde in das Militärkrankenhaus Gómez Ulla eingeteilt.

Ich wählte Kurse aus dem 4., 5. und 6. Studienjahr, was es erschwerte, eine feste Gruppe zu finden. Oft wechselte ich die Kurse und war mit unterschiedlichen Menschen zusammen. Das war nicht ideal, ließ sich jedoch nicht vermeiden, da ich in Deutschland im 5. Studienjahr war und nur noch wenige Scheine benötigte.

Besonders spannend waren die Praktika, da sie mir einen direkten Einblick in den Klinikalltag in

Spanien ermöglichten. Einige Abläufe unterschieden sich deutlich von Deutschland: Die Ärztinnen und Ärzte wirkten entspannter, da sie nicht so stark unterbesetzt waren, und die Patientinnen und Patienten brachten mehr Geduld mit. Leider durften Studierende in Spanien kaum praktische Tätigkeiten übernehmen, was etwas enttäuschend war. Dennoch waren alle unglaublich hilfsbereit, und Sprachbarrieren wurden mit Geduld überbrückt.

Die zwischenmenschlichen Kontakte an der Uni gestalteten sich schwieriger als erwartet, da ich keine konstante Gruppe hatte und mein Spanisch nicht fließend war. Die Hilfsbereitschaft meiner Kommilitonen war jedoch groß, auch wenn es oft bei oberflächlichem Austausch blieb. Anfangs war ich von den Abläufen in der Klinik überfordert, doch nach der Eingewöhnung lief alles reibungslos. IM Zweifel einfach fragen! Da hilft einem immer jemand!

Alltag und Freizeit

Der Alltag und die Freizeitgestaltung in Madrid waren einfach fantastisch! Die Stadt bietet unzählige Möglichkeiten: Museen, Parks, Partys, Wanderungen, Cafés, exzellentes Essen und vieles mehr. Unter der Woche begann mein Tag meist mit Semianren oder Praktika in der Klinik, die oft nur bis mittags gingen. Der Nachmittag war frei, und ich verbrachte viel Zeit mit internationalen Freundinnen und Freunden, hauptsächlich anderen Erasmus-Studierenden aus ganz Europa.

An den Wochenenden unternahmen wir oft Ausflüge in umliegende Städte wie Toledo, Salamanca, Valencia oder Sevilla. Aber auch Madrid hat an Wochenenden natürlich viel zu bieten. Dank des hervorragenden öffentlichen Verkehrsnetzes und dem „Abono Joven“-Ticket (8euro/Monat) war das Reisen meist unkompliziert und erschwinglich.

Zu Beginn meines Aufenthalts nahm ich zwei Monate lang an einem Sprachkurs teil, da mir schnell klar wurde, dass ich Schwierigkeiten hatte, Gesprächen zu folgen. Spanierinnen und Spanier sprechen einfach sehr schnell! Ich habe mich dabei gegen den Sprachkurs in Alcalá entschieden, weil dieser mir zu teuer war. Ich war bei Eureka (einer Sprachschule an der Operá in Madrid- die fand ich auch gut! Zusätzlich probierte ich viele Aktivitäten aus: Ich sang in einem Chor, nahm Salsa-Stunden im Freien und genoss es, stundenlang durch die Stadt zu schlendern und das Leben in Madrid in vollen Zügen aufzusaugen.

Fazit

Am Ende kann ich sagen, dass sich der Aufenthalt zu 100 % gelohnt hat. Die Anfangszeit war nicht leicht, vor allem an der Uni. Das Gefühl, aufgrund von Sprachbarrieren und kulturellen Unterschieden nicht vollständig dazuzugehören, war neu für mich, aber letztlich eine wertvolle Erfahrung.

Wichtig ist mir zu betonen, dass die Spanierinnen und Spanier an der Uni zu keinem Zeitpunkt unfreundlich oder gemein waren – ich kam einfach sprachlich nicht schnell genug mit. Daher lohnt es sich, vorher zu lernen!

Die Stadt, der Lifestyle (Fiesta - Siesta) und das warme Klima fehlen mir jetzt schon. Ich kann die Universität Alcalá sehr empfehlen, auch wenn ich persönlich nicht in Alcalá selbst wohnen würde, da es so weit außerhalb liegt. Erasmus-Veranstaltungen gibt es jedoch sowohl in Alcalá als auch im Zentrum von Madrid, sodass für jeden etwas dabei ist.